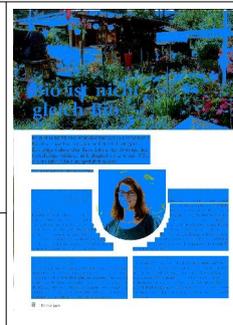


Datum: 01.01.2015



Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'327
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 62
Fläche: 90'139 mm²



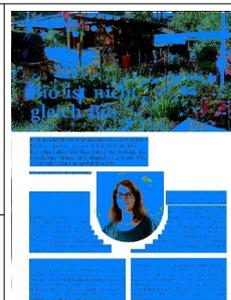
Es gibt rund 58'000 Familiengärtner in der Schweiz. Nicht alle gärtnern durch und durch biologisch. Das zeigen die ersten Resultate einer Umfrage des Forschungsinstituts für biologischen Landbau, FiBL, die im Jahr 2014 durchgeführt wurde.

Text **Eveline Dudda** Bilder **FiBL, Eveline Dudda**

Frau Jahrl, Sie haben als FiBL-Mitarbeiterin die Gespräche von 34 ausgewählten Familiengärtnern zum Thema biologisches Gärtnern vorliegen. Gibt es eine klare Tendenz?

Ingrid Jahrl: Fest steht, dass es «DEN» Familiengärtner per se nicht gibt, die Unterschiede sind gross und das zeigt sich auch in der Einstellung zum biologischen Gärtnern. Die einen setzen Bio mit Wildwuchs und etwas nachlässiger Gartenbewirtschaftung gleich, während für Andere gar nichts anderes als eine biologische Bewirtschaftung in Frage kommt.





Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'327
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 62
Fläche: 90'139 mm²

Das war schon immer so. Aber ist es nicht so, dass Bio heute mehr akzeptiert wird als früher?

Die Gespräche zeigten, dass das ökologische Bewusstsein zugenommen hat. Früher war man entweder bio oder nicht. Inzwischen hat sich das vermischt. Es gibt Familiengärtner, die teilweise biologische Methoden anwenden, dann aber auch wieder auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel oder Dünger zurückgreifen. Hier gibt es noch Handlungsbedarf, mehr auf die Vermittlung von praktikablen Alternativen zu setzen.

Der Begriff Bio ist vielleicht zu wenig konkret.

Im Gegensatz zur Bio-Landwirtschaft

gibt es tatsächlich keine einheitliche Definition oder gar Zertifizierung von Biogärten. Es gibt aber gewisse Elemente, die zur Biobewirtschaftung gehören, wie etwa Kompostierung, Fruchtfolge, Mischkultur, schonende Bodenbearbeitung, eine ganzjährige Bodenbedeckung, entweder durch Gründüngung oder Mulchen, die Verwendung von Bioaatgut und die naturnahe Gestaltung des Gartens.

Ist das den Leuten bewusst?

Der Begriff Bio wird unterschiedlich interpretiert. Manche bezeichnen sich als Biogärtner, weil sie keine chemisch-synthetischen Dünger oder Pflanzenschutzmittel einsetzen. Ihre Gärten könnten aber in puncto der naturnahen Gestaltung noch verbessert werden. Andere haben vielfältige Gärten, sehen sich aber nicht als Biogärtner, weil sie zum Beispiel kein Bioaatgut verwenden oder Schneckenkorn auf der Basis von Eisenphosphat einsetzen.

Fangen wir doch mal mit der Kompostierung an, wie sieht es da aus?

Kompostieren ist grundsätzlich vorgeschrieben. Die Qualität ist jedoch sehr unterschiedlich. Teilweise gab es zentrale Kompostplätze in Familiengartenarealen, die wieder aufgehoben wurden, weil die Kontrolle schwierig, oder das Endergebnis nicht optimal war. In den Interviews haben Gärtner oft geäußert, dass sie noch gerne mehr über die Kompostierung wissen würden und wie man einen richtig guten Kompost macht.

Gibt es denn keine Kompostierkurse?



Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'327
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 62
Fläche: 90'139 mm²

Es gibt verschiedene Angebote, z. B. gibt es in Basel einen Kurs für Neupächter bei dem Kompostieren ein Thema ist. Es wäre aber wichtig, das Angebot vor Ort, in den Gartenarealen zu stärken.

Wie haben es die Familiengärtner mit der Mischkultur?

Das war auch ein Thema an dem Familiengärtner sehr interessiert sind. Die Gärtner waren sich in der Umsetzung nicht immer ganz sicher und hätten gerne noch mehr Informationen dazu.

Thema Pflanzenschutz?

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass allgemein weniger gespritzt wird als früher. Während das Gemüse oft nicht behandelt wird, sind manche Gärtner bei Zierpflanzen weniger konsequent, denn 'die isst man ja nicht'. Viele glauben auch, dass die Mittel heute nicht mehr so 'giftig' seien wie früher.

Ich dachte, die jüngere Gärtnergeneration wolle ausschliesslich Bio?

In den Gesprächen hat sich herausgestellt, dass es bei den Jüngeren zwei unterschiedliche Strömungen gibt: Die einen, vielfach Familien mit Kindern, legen oft grossen Wert auf den Anbau von Gemüse und vor allem darauf, dass der Garten biologisch bewirtschaftet wird. Andere wiederum betrachten den Familiengarten eher als Freizeitanlage, für sie spielt Gärtnern eine untergeordnete Rolle.

Aber Gemüseanbau ist im Familiengarten vorgeschrieben, oder?

Es gilt die Regel, dass ein Drittel der Fläche für den Anbau von Gemüse und Obst und ein Drittel für Zierpflanzen und Rasen zur Verfügung steht. Nur das letzte Drittel ist für Gartenhäuschen oder Sitzplatz reserviert. Aber grundsätzlich ist der Garten heute nicht mehr zur Selbstversorgung da, sondern vor allem als Hobby. Vielfach wird Gemüse verschenkt. Das hat auch Einfluss auf die Toleranz gegenüber Schädlingen und Krankheiten: Viele sagen, 'ich muss ja nicht davon leben'.

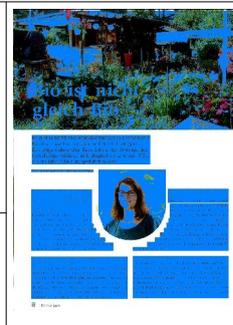
Heisst das, dass Schädlinge toleriert werden?

Manche warten einfach ab, andere bauen gewisse Kulturen gar nicht erst an. Wieder andere bezeichnen sich als naturnah, setzen aber chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel ein, wenn es als notwendig empfunden wird.

Was laut Reglement eigentlich nicht erlaubt ist...

In Familiengärten, welche biologisches Gärtnern vorschreiben, ist

Datum: 01.01.2015



Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'327
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 62
Fläche: 90'139 mm²

es nicht erlaubt. Die Gespräche zeigten aber, dass nicht alle Gärtner die Vorschriften ihres Familiengartenareals kennen, bzw. ihnen nicht bewusst ist, was biologisches Gärtnern eigentlich genau bedeutet und wie sie die Prinzipien des Biogärtnerns in die Praxis umsetzen können.

Welche Bedeutung hat die soziale Komponente beim Wissenstransfer?

Nachbarn und Mitgärtner spielen tatsächlich eine grosse Rolle bei der Information und die Zeitschrift des Familiengärtnerverbands, der 'Gartenfreund'.

Interview: Eveline Dudda



Manche Familiengärtnerinnen legen viel Wert auf Selbstversorgung, andere wollen lieber grillieren

Gross angelegte Umfrage in Familiengärten

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau, FiBL, führte mit Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt, BAFU, dem Verein Bioterra, dem Schweizer Familiengärtner-Verband und den Städten Basel, Lausanne, Luzern und St.Gallen im Jahr 2014 eine breit angelegte Umfrage in Familiengärten durch. Die Umfrage fand dabei in zwei Etappen statt: Zuerst wurden 34 vom Familiengärtner-Verband ausgewählte Personen interviewt, danach wurden in jeder Stadt 200 zufällig im Areal anwesende Familiengärtner anhand eines Fragebogens ausführlich befragt. Der vierseitige Fragebogen enthielt nicht nur grundsätzliche, sondern auch spezifische Fragen, z. B. zur Nützlingsförderung im Garten, der Verwendung von Bio-Saatgut

oder handelsüblichem Schneckenkörnern. Gefragt wurde auch, ob gemulcht wird und die Gärtner die Prinzipien der Mischkultur kennen. Die Forscher interessiert ausserdem, wo sich die Gärtner und Gärtnerinnen über Gartenthemen informieren und ob sie sich beraten lassen.

Die grosse Umfrage mit den zufällig anwesenden Familiengärtnern wird derzeit noch ausgewertet. Die Studienergebnisse werden im Laufe des Jahres 2015 der Öffentlichkeit präsentiert. Doch schon heute ist klar, dass es noch mehr fachlich fundierte Informationen zum umweltschonenden Gärtnern braucht. Praktische Informationen, wie man sie in jeder Ausgabe von FREUDE AM GARTEN findet.